

Németh, J.: Eine Wörterliste der Jassen, der ungarländischen Alanen. (Abh. d. dt. Akad. d. Wiss. z. Berlin, Kl. f. Sprachen, Literatur u. Kunst, 1958, Nr. 4) Berlin 1959.
 Rosén, G.: Über die ossetische Sprache. (Abh. d. kgl. Akad. d. Wiss. z. Berlin 1846, S. 361–405.) Berlin 1846.
 Sjögren, A. J.: Iron ævzagaxur, das ist Ossetische Sprachlehre, nebst kurzem ossetisch-deutschen und deutsch-ossetischen Wörterbuche. St. Petersburg. 1944.

Sköld, H.: Die ossetischen Lehnwörter im Ungarischen. Lund 1925.
 Sokolova, V. S.: Očerki po fonetike iranskix jazykov. II. Moskva + Leningrad 1953.
 Zgusta, L.: Die Personennamen griechischer Städte der nördlichen Schwarzmeerküste. Praha 1955.

Dee Ann Holisky (in Zusammenarbeit mit Elene Kadagidse)

„Der Nordwind und die Sonne“ im Zowatuschischen

Das Zowatuschische ist zusammen mit dem besser bekannten Tschetschenischen und Inguschischen Teil des nachischen Zweigs der nordostkaukasischen Sprachfamilie. Es wird von etwa 3000 Menschen, die in dem ostgeorgischen Dorf Semo Alwani leben, gesprochen. In der linguistischen Literatur ist diese Sprache als „Batsisch“ oder „Batsbisch“ bekannt. Die Bezeichnung, die hier verwendet wird, wird von den Muttersprachlern bevorzugt (nach der georgischen Bezeichnung für sie: c'ova-tuš).

Obwohl das Zowatuschische die erste beschriebene kaukasische Sprache (Schieffner 1859) war, ist sie in diesem Jahrhundert vergleichsweise wenig von der Forschung beachtet worden (es gibt allerdings die wichtigen Beiträge von Gagaa, Descheriew und Tschrelaschwili). Mir sind nur zwei kurze Sammlungen publizierter Texte bekannt. Schieffners Grammatik enthält neun abschnittlange Texte einschließlich deren Übersetzung (1859: 90 bis 104). Bei den Texten handelt es sich um Übersetzungen von Bibelpassagen, ein Stil, der vom Standpunkt der heutigen gesprochenen Sprache aus gestelzt und archaisch wirkt. Descheriew fügte seiner Grammatik achtzehn kurze Texte einschließlich deren Übersetzung an (1953: 348–364).

Bei dem hier vorgestellten Text handelt es sich um die zowatuschische Version der Fabel „Der Nordwind und die Sonne“ von Aesop. Diese Fabel wird von der International Phonetic Association als Standardtext für die Übersetzung in verschiedene Sprachen benutzt. Die Übersetzung wurde von der Koautorin E. Kadagidse, einer etwa 1940 geborenen Muttersprachlerin, zwei verschiedene Male, 1983 und 1987, auf der Grundlage der englischen Version, enthalten in den „Principles of the International Phonetic Association“ (1969: 20), angefertigt. Alternativen zu den beiden Übersetzungen werden weiter unten kommentiert. E. Kadagidse assistierte auch bei der grammatischen Analyse.

Die Transkription ist quasi-phonematisch und folgt der von R. Gagaa verwendeten Version. Finale reduzierte Vokale werden durch Großbuchstaben dargestellt. Sie sind allophonische Varianten ihrer Volltonformen, werden aber hier nicht als volle Vokale dargestellt, weil sie sonst von den Finalvokalen, die nicht reduziert sind, nicht zu unterscheiden wären. Bei unserem gegenwärtigen Wissen über diese Sprache ist es nicht immer möglich vorauszusagen, wann die Finalvokalreduktion nicht stattfindet, obwohl sie oft von dem folgenden, nicht realisierten Element abhängig ist. Bei dem Fall der Vokalnasalierung ist es ähnlich: Wortfinales n bewirkt

gewöhnlich Nasalisierung des vorhergehenden Vokals und schwindet. Gelegentlich tritt dieser Fall nicht ein, entweder systematisch im Falle des Dativkasusmarkers oder sporadisch. Daher sind nicht alle diese Sequenzen zu einem nasalierten Vokal reduziert, obwohl alle nasalierten Vokale die Realisierung einer Sequenz Vokal + n sind.

In der Transkribierung zeigt ein hochgestelltes Komma, das einem Symbol für einen Verschlusslaut folgt, Glottalisierung an, l' einen stimmlosen Lateral, h und 3 stimmlose und stimmhafte pharyngale Frikative, ein gehobenes n Nasalisierung. Klassenanzeiger in Verbformen werden durch Bindestrich hervorgehoben. Abkürzungen in den Glossen: ERGativ, DATiv, ALLativ, PRAESens, IMPerfekt, AORist, PräVerB, INKlusiv, INTensiv, QUOTativ, ADJektiv, ADVerbial, OBLiquus, SinGular, PLural, KOMParativ.

In den Glossen sind Nominative nicht angezeigt. Die Person ist ebenfalls nicht angezeigt, weil alle Verbformen in diesem Text in der dritten Person stehen (in der dritten Person gibt es keine Numerusunterscheidung). Die in den Kommentaren zitierte Verbform ist das Verbalnomen mit einem allgemeinen Klassenanzeiger d und dem Suffix -ar. Die Zeilen sind für Referenzzwecke nummeriert, weil manchmal alternative Übersetzungen angegeben werden (z. B. ist [5'] eine alternative Übersetzung von [5]).

- | | | | | |
|------|--|-------------------------------------|---------------------------|---------------------|
| | Der Nordwind und die Sonne | | | |
| [1] | c'q'e matxon-a, | maxan-a | buhi | b-al'e ⁿ |
| | einst Sonne-DAT-auch | Wind-DAT-auch | Kampf | AOR |
| | „Einst brach ein Kampf aus zwischen dem Wind und der Sonne.“ | | | |
| [1'] | maxavaE, | matxovaE | buhi | d-o-r, |
| | Wind-ERG- | Sonne-ERG- | Kampf-PL | machen- |
| | auch | auch | | IMPF |
| | „Der Wind und die Sonne kämpften (darum)“ | | | |
| [2] | menux | upr zora ⁿ | d-a/b-a | vai-ainO. |
| | welcher-REL | mehr tapfer sei-PRAES 1 PL/INK-QUOT | | |
| | „wer von uns tapfer ist.“ | | | |
| [3] | c'3airko ⁿ | cha nabadare ⁿ | st'ak' v-agi ⁿ | oqarn, |
| | bald | ein Nabad-ADJMannsehen-AOR | 3PL-DAT | |
| | „Bald sahen sie einen Mann, der in einen Nabadi gehüllt war“ | | | |
| [4] | naq'-mak | v-ot'uinI. | vašbigO | al'i ⁿ |
| | Pfad-auf | gehend | zueinander-ALL | sagen-AOR |
| | „den Pfad entlangkommend. Sie sagten einander“ | | | |
| [3'] | lara? | ese | naq'-mak | v-ot'uinI, |
| | plötzlich | hier-LOC | Pfad-auf | kommend-PART |
| [4'] | nabadqol: inO | st'ak' v-agi ⁿ . | vašbigO | al'i ⁿ |
| | Nabad-gehüllt-Mann | sehen-AOR | einander-sagen-AOR | |
| | PART | | ALL | |

„Plötzlich sahen sie einen Mann, der in einen Nabadi gehüllt war, die Straße entlangkommen. Sie sagten zueinander“

- [5] o upr zoraⁿ xil'U menxui- duihrelu-
3SG mehr tapfer sein-FUTR welcher- erster-
OBL- OBL-ERG
ERG
- [6] b-apxitO nabad dañ is st'ak'oguinO.
ablegen-CAUS Mantel von diesem Mann-ALL-
QUOT
„der wird der Tapferere sein, der zuerst diesen Mann dazu bringt, seinen Nabadi abzulegen.“
- [5'] zorovx o xil'U vai menxuičova
tapfer-KOMP 3SG sein-FUTR 1PL/INK welcher-
OBL-ERG
- [6'] is st'ak'ogO nabad dañ b-aqitO-vai-ainO.
dieser Mann-ALL Nabadi ab ablegen-CAUS-
1PL/INK-QUOT
„der wird der Tapferere von uns sein, der diesen Mann dazu bringt, seinen Nabadi abzulegen.“
- [7] jer maxav ħaqiⁿ, uiszoraiš moħe mak'ricI
zuerst Wind-ERG blasen- so stark- wie-REL können-
AOR ADV IMPF-
INT
„zuerst blies der Wind, so stark er konnte“
- [8] magram vune upr zoraiš ħeqricI
aber was-REL mehr stark-ADV blasen-IMPF-INT
„aber je stärker er blies“
- [9] oqumpleⁿ st'ak'ov upro mak ħarč-b-ieⁿ nabad
so/viel Mann-ERG mehr auf hüllen-AOR Nabadi
„um so mehr hüllte der Mann seinen Nabadi um sich.“
- [10] maxav maq'[O] bal'eⁿ.
Wind-ERG aufgeben-AOR
„Der Wind gab auf.“
- [10'] t'q'uiħsine mox ču ot'eⁿ
schließlich Wind PVB aufhören-AOR
„Schließlich hörte der Wind auf.“
- [11] qeⁿ matx ħač'eⁿ n3ai?I, ħal b-upx-
dann Sonne schauen-AOR aus auf werden
warm-
AOR-auch
„Dann schaute die Sonne heraus, und es wärmte sich auf.“
- [11'] qeⁿ matx gu-b-al'eneE ħalO, ħaló j-upx-j-ieⁿ
dann Sonneerscheinen- auf auf-AND warm
AOR-auch machen
osiva
„Platz“
„Dann kam die Sonne heraus und machte den Platz warm.“
- [12] st'ak'ov nabad dañ b-apxiⁿ/b-aqiⁿ.
Mann-ERG Nabadi PVB ausziehen-AOR
„Der Mann zog seinen Nabadi aus.“
- [13] maxan xaqiⁿ me matxov (dañ) toldieⁿ.
Wind- wissen- daß Sonne-ERG PVB besser
DAT AOR sein-AOR
„Der Wind wußte/erkannte, daß die Sonne gewonnen hatte.“
- [13'] mox ħal b-3og-b-aliⁿ me o šinlo(h)
Wind PVB zugeben-AOR daß jener zwei-II/LOK
„Der Wind gab zu, daß von den zweien“
- [14'] matx upr zoroUxU b-ar
Sonne mehr tapfer-KOMP sein-IMPF
„die Sonne tapferer war.“
- [13''] vux d-o-ge-r maxav,
was-NOM tun-anderes-IMPF Wind-ERG
„Was sonst konnte der Wind tun?“

- [14''] ħal b-3og-b-aliⁿ matx zorovx b-ainO.
PVB zugeben-AOR Sonne tapfer-KOMP sein-QUOT
„Er gab zu, daß die Sonne tapferer war.“

Kommentare

[1] *mox* „Wind“ gehört zu einer Gruppe von Nomina mit Wurzelsvokaländerung (hier *o* im NOM und *a* im Kasus obliquus). Die Konjunktion wird durch eine „Partikel“ ausgedrückt, die zum Suffix der finalen Konstituente jeder Phrase wird. Das Verb *d-al'ar* ist schwierig zu übersetzen. In Verbindung mit Präverben, die eine Richtung angeben, gibt es ein perfektives Verb der Bewegung wieder; in Verbindung mit verschiedenen anderen Ausdrücken gibt es verschiedene Bedeutungen wieder, wobei diese aspektuelle perfektive Änderungen eines Zustandes bezeichnen (siehe [11']), daher *buħ bal'eⁿ* „ein Kampf brach aus“. Das Verb stimmt in seiner Klasse mit dem Subjekt überein, *buħ*, „Kampf“ (b/d-Klasse).

[1'] Diese Alternative verwendet einen aspektuellen durativen Ausdruck, der mit dem Verb *d-ar* „machen, tun“ mit dem direkten Objekt *buħ* „Kampf“ im Plural gebildet wird. Die verknüpften „Sonne“ und „Wind“ stehen beide im Ergativ, dem Kasus des Subjekts des transitiven Verbs. Das Verb stimmt in seiner Klasse mit *buħi* überein.

[2] *menux* „welcher-REL-NOM“ hat den Kasus obliquus *menxuič* (wie in [5]). *upr* ist offenbar eine Lehnform aus dem Georgischen *upro* „mehr“, wobei die bei zowatuschischen Entlehnungen übliche Reduzierung oder Kürzung des Wortfinalvokals auftritt. In dieser Version wird das Adjektiv *zoraⁿ* verwendet. Es bedeutet „tapfer“, oft im Sinn des georgischen *q'očaği*. Eine alternative Übersetzung verwendete *nic'q'liⁿ* „stark“, abgeleitet von *nic'q'* „Stärke“. Entsprechende Änderungen würden sich in Zeile [8] ergeben: *nic'q'liš* für *zoraiš* und in Zeile [14'] *nic'q'liⁿ* für *zoroUxU*. Der Übereinstimmungsmarker *d* in der Kopula kann die Übereinstimmung mit dem Referent von *vai* „wir-INK“, Sonne und Wind, anzeigen, oder es kann sich um den „allgemeinen“ Übereinstimmungsmarker handeln, der bei Fragewörtern oder Zitaten vorkommt. In einer alternativen Version wurde der Klassenanzeiger *-b* verwendet, vermutlich, um Übereinstimmung mit einem männlichen pluralischen Subjekt anzuzeigen, das die beiden Protagonisten personifizierte.

[3] Eine Alternative zu *c'3airko* ist *c'3airkvaⁿ*. Beide Formen sind von Muttersprachlern nicht analysierbar. *čha* ist das Grundzahlwort „eins“, das oft, wie z. B. hier, wie ein unbestimmter Artikel benutzt wird. *nabad* ist das zowatuschische Wort für georgisch *nabadi* „ein schwerer Filzmantel, der von kaukasischen Schafhirten getragen wird“; *-reⁿ* ist ein adjektivbildendes Suffix. *st'ak'* „Mensch-NOM“ ist direktes Objekt des Verbs *d-agar* „sehen“, eines aus der kleinen Zahl der Dativ-Subjekt-Verben. *d-agar* stimmt in der Klasse mit *st'ak'* überein (v/b-Klasse).

[4] *v-ot'uinI* ist Präsenspartizip von *d-ot'-ar*, einem imperfektiven Verb der Bewegung; es zeigt Klassenübereinstimmung mit *st'ak'* „Mensch“. *vašbar* ist ein reziprokes Pronomen, hier im Allativ, der von „sagen“ regiert wird. *al'ar* „sagen“ ist eines der vielen Verben im Zowatuschischen, das keine Klassenübereinstimmung mit einem Nominativargument zeigt.

[4'] *nabad qol:inO* „gehüllt in den Nabadi“ vom Vergangenheitspartizip *qol:ar* „anziehen, bedecken“.

[5] *o* kann als ein deiktisches Demonstrativpronomen/-adjektiv auftreten, vom Sprecher entfernt (im Unterschied zu *i* oder *is*, dem Sprecher nahe). Es wird auch als ein [[?] deiktisch neutrales] Personalpronomen der dritten Person, wie in diesem Fall, gebraucht. *xil'ar* ist die Wurzel der Kopula, die in den perfektiven Zeiten verwendet wird. *menxuičova* ist Ergativ des Relativpronomens *menux*; das Suffix *čō* wird im Kasus obliquus aller Adjektive und all der Wörter benutzt, die wie sie dekliniert werden. Finales *-a* ist das Äquivalent des georgischen *-c* im Zowatuschischen: „auch“, das als Relativmarker benutzt wird. *duihrelučov* „zuerst“ hat mit *čō* in den nichtnominativischen Kasus (NOM *duihrelu*) auch ein adjektivisches Deklinationsmuster. Diese Ergative sind Subjekt von *b-apxitO* „ablegen/ausziehen lassen“.

[6] *d-apx-itar* besteht aus *d-apxar* „ausziehen/ablegen (Kleider)“ und dem kausativen Suffix *-itar* und zeigt Übereinstimmung mit *nabad* (b/d-Klasse). Bei dieser Bedeutung muß das Adverb/Präverb *dañ* vorhanden sein. *is* ist ein Demonstrativ, das die Deixis nahe dem Sprecher zeigt. Hier ist keine Übereinstimmung mit dem folgenden Nomen vorhanden, obwohl dieses, da es ein unabhängiges Pronomen ist, dekliniert wird. *st'ak'o-guinO* kommt von *st'ak'-ogo-ainO* „Mensch-ALL-QUOT“. Der Allativ (auf *-go* endend) ist der Kasus, der mit einem Kausativ oder einem Transitiv für das Subjekt des (nichtkausativen) Transitivs verwendet wird; *aino* ist die Partikel der indirekten Rede.

[5'] Hier wird eine nichtflektierte komparative Adjektivform anstelle der häufigeren periphrastischen Konstruktion in [5] verwendet. Eine alternative Komparativform von *zoroux* wird in [14'] verwendet. Als Subjekt in [5'] und [6'] scheint eine Kombination einer dritten Person und einer ersten Person Plural vorzuliegen, die etwa die Bedeutung hat: „Er von uns wird tapferer sein, wer (von uns) diesen Mann dazu veranlaßt, seinen Mantel auszuziehen.“

[6'] Eine Alternative zu *d-apxar* „ausziehen“ wird verwendet, *d-aqar*, auch mit dem kausativen Suffix *-itar*. (Beide Formen sind auch in [12] möglich.)

[7] *jer* „zuerst“ ist eine weitere Entlehnung aus dem Georgischen. *maxav* ist das Subjekt des intransitiven *ña-qar* „schlagen“, ein sehr seltenes Beispiel eines Ergativs der dritten Person, der als Subjekt eines Intransitivums im Zowatuschischen fungiert (Holisky 1984); denn der Ergativ dient gewöhnlich als Subjekt des Transitivums (zumindest in der dritten Person). *uiš* bedeutet „auf diese Weise“ und ist ein unveränderliches Adverb oder ein Adverbmodifikator; *zoraiš* „tapfer“ wird von *zora* mit einem adverbbildenden Suffix *-iš* gebildet; *zoraiš* bedeutet auch „sehr“. Das Verb in diesem Nebensatz ist der Stativ *mak'ar* „in der Lage sein“ und wird hier mit der Intensivierungspartikel *-ici* suffigiert. Eine Alternative zu dieser letzten Phrase ist *moñe nic'q' b-ar* „so-REL Stärke war“, wobei das Verb Übereinstimmung mit *nic'q'* (b-Klasse [kein Plural]) zeigt.

[8] *heqar* ist eine imperfektive Wurzel, die mit *haqar* (oben) übereinstimmt.

[9] *oqumple* ist ein deiktisches Adverb mit der Bedeutung „die Menge von“, „der Grad von“ (*equmple* „diese Menge von“). *st'ak'ov* „Mensch-ERG“ fungiert als Subjekt des Verbs „(ein-)hüllen“, wobei *nabad* das direkte Objekt ist; das Verb zeigt Übereinstimmung mit *nabad* (b/d-Klasse). Das Verb ist aus der Wurzel *harč* und transitivierendem Suffix *-d-ar*, das aus dem Verb „machen, tun“ abgeleitet ist, zusammengesetzt. Da *-d-*

ar Klassenübereinstimmung zeigt, scheint die Klassenmarkierung in den zahlreichen Verben dieses Typs eine Art Infigierung zu sein.

[10] Das Prädikat enthält das Verb „geben“ *d-al'ar* mit *maq'(O)*, „frei“, was zusammen „aufgeben, verlassen, zurücklassen“ ergibt; das Verb zeigt Klassenübereinstimmung mit *maq'O*.

[11] Das Verb *hač'ar* „blicken (SG-Subjekt)“ ist intransitiv, daher steht das Subjekt im Nominativ (das Objekt des Blickens/Schauens steht, wenn es ausgedrückt wird, im Allativ). *n3ai?I* ist ein Präverb/Adverb mit der lokativen Bedeutung „heraus“. In der in [11'] gegebenen Alternative wird das Verb „erscheinen“ verwendet, das aus der intransitiven Wurzel für „sehen“ *gu* und dem Verb in [1] *d-al'ar* gebildet wird und Übereinstimmung mit *matx* „Sonne“ zeigt. *hal(O)* ist ebenfalls ein Präverb/Adverb mit einer lokativen Bedeutung „auf“ bei Verben der Bewegung und Position, obwohl allerdings dieses Präverb auch mit anderen Verben vorkommt, wie z. B. hier, wo sich die Bedeutung „aufwärmen“ ergibt. Das Verb *d-upx-d-alar* ist aus der Wurzel *d-upx* und dem intransitivierenden Suffix *-d-alar* gebildet; sowohl Wurzel als auch Suffix zeigen, so meine ich, Klassenübereinstimmung mit „Sonne“.

[11'] Das Transitivum des Verbs ist in [11] verwendet, das mit dem transitivierenden Suffix *-d-ar* gebildet ist. Hier stimmt das Verb mit dem direkten Objekt *oseva* überein, einem substantivierten Adverb, das aus *osiv* „dort“ mit der Bedeutung „das dort befindliche Gebiet“ gebildet wurde (georgisch *ikauroba*). (Bei Kadagize und Kadagize 1984 ist die Form *osiva* belegt.)

[12] Beide Verben sind möglich, obwohl E. Kadagize letzteres vorzieht. Beide sind Transitiva, das Subjekt steht im Ergativ, beide zeigen Klassenübereinstimmung mit dem direkten Objekt *nabad*. In einer Übersetzung wurde das direkte Objekt *nabad* nach dem Verb plaziert, d. h. in einer, so scheint es, defokussierenden Position.

[13] *xaqar* ist ein Dativ-Subjekt-Verb, *me* ist der Komplementor „daß“. Das Verb „besser sein als, gewinnen“ ist klar auf das Verb *tol-d-ar* „vorziehen“ bezogen, welches das transitivierende Suffix *-d-ar* besitzt und Klassenübereinstimmung mit dem direkten Objekt (dem Gegenstand, der bevorzugt wird) zeigt. Jedoch ist das Verb „besser sein als, gewinnen“ insofern von „vorziehen“ unterschieden, als es kein direktes Objekt hat und keine Klassenübereinstimmung zeigt. Dies ist ein seltenes Beispiel eines Verbs mit einem Subjekt im Ergativ (bei allen drei Personen), aber keinem Nominativobjekt (Holisky 1984: 188).

[13'] Das Verb *d-3og-d-alar* „bekennen, zugeben“ besitzt das intransitivierende Suffix *-d-alar*, wobei sowohl Wurzel als auch Suffix Klassenübereinstimmung mit dem Subjekt, „Wind“, zeigen. *o* ist hier ein Demonstrativadjektiv; *šinlo(h)* ist das Grundzahlwort „zwei“ *ši* in der Lokativform des Allativ-II-Kasus (Allativ-II-Suffix ist *-lo*, Lokativsuffix *-h*, welches die Reduzierung des Finalvokals verhindert, aber selbst gewöhnlich nicht ausgesprochen wird). Der Allativ II wird anstelle des Allativs I für die Bestimmung von Richtung und Funktion bei besonderen Substantiven wie z. B. Flüssigkeiten verwendet.

[14'] Hier werden sowohl flektierter als auch periphrastischer Komparativ zusammen verwendet. Das Verb „sein“ zeigt Klassenübereinstimmung mit dem Subjekt „Sonne“.

[13"] Das Verb *d-ar*, hier in der Imperfektform (*d-or*), hat eine infigierte „Partikel“, -ge, mit der Bedeutung „anderes, weiteres, mehr“ (mit einer Negativform „nicht mehr, nicht weiterhin“).

[14"] Bei dieser Alternative wird eine andere Form des komparativen Adjektivs verwendet. Das Verb „sein“ zeigt Klassenübereinstimmung mit „Sonne“, und die finale Phrase wird als indirekte Rede wiedergegeben, was durch das quotative Suffix -aino gekennzeichnet wird.

Die Arbeit an diesem Artikel erfolgte während eines

Literatur

Holisky, Dee Ann: Anomalies in the use of the ergative case in Tsova-Tush (Batsbi) (in: *Folia Slavica* 7: 181–194) 1984.
Kadagize, Davit da Nik'o Kadagize. C'ova-Tušur-Kartul-Ru-

Forschungsaufenthalts in Tbilisi vom November 1982 bis Februar 1983, der von der Nationalen Akademie der Wissenschaften unterstützt wurde. Die Abfassung dieses Beitrags wurde durch die National Endowment for the Humanities unterstützt. Ich möchte diesen Organisationen und der gastgebende Institution in der UdSSR, dem Institut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften Georgiens, dafür danken, daß sie mir für meine Forschungsarbeit ausgezeichnete Arbeitsbedingungen gewährt haben.

suli Leksik'oni (Zowatuschisch-Georgisch-Russisches Wörterbuch), Tbilisi: Mecniereba 1984.

Principles of the International Phonetic Association. England: International Phonetic Association. London, 1969.

Guram Topuria

Zur Frage der Deklination in der udischen Sprache

In der vorliegenden Abhandlung werden alle grundlegenden Deklinationssysteme der udischen Sprache¹ hauptsächlich vom Standpunkt der Wechselbeziehung zwischen Ergativ und Genitiv behandelt². Es wird der Versuch unternommen, die Beziehung zwischen den verschiedenen Deklinationssystemen zu charakterisieren und die Einordnung der udischen Deklination in das allgemeine Deklinationssystem der daghestanischen Sprachen zu bestimmen.

Der Ergativ wird in der udischen Sprache durch mehrere Formantien ausgedrückt: -en, -in, -on, -yn (letzteres nur im nidshischen Dialekt). Einer größeren Verbreitung erfreut sich das Suffix -en; das Formans -n kommt lediglich in Stämmen mit auslautendem Vokal vor; -on wird nur im Plural gebraucht³; nicht nachgewiesen sind die Varianten -an und -un, obwohl sie theoretisch durchaus zulässig sind, was aus anderen daghestanischen Sprachen deutlich hervorgeht (vor allem aus dem Zachurischen). In diesen Sprachen kann das Formans des Ergativs (sowie des Genitivs) im jeweiligen Wahrscheinlichkeitsgrad alle Vokale enthalten. In dieser Hinsicht ist die Ansicht W. Schulzes von der allgemeinen Struktur des Ergativformans -Vn völlig korrekt (Schulze 1982, S. 107–110).

Besonders beachtenswert ist die Tatsache, daß in der Form des Genitivs Singular dasselbe Element -n (mit vorangehenden Vokalen) vorkommt wie im Ergativ: -in, -un. Somit sind in der Formbildung des Ergativs und Genitivs im Singular drei Formantien vertreten: -en, -in, -un. Von diesen ist -en nur im Ergativ üblich, -un nur im Genitiv, das Suffix -in jedoch in beiden Fällen;

Nom.	kož „Haus“	ājz „Dorf“	tur „Fuß, Bein“
Erg.	kož-en	ājz-en	tur-in
Gen.	kož-in	ājz-un	tur-in
Dat.	kož-a(x)	ājz-i(x)	tur-a(x)/tur-e(x) /tur-ra(x) ⁴

Das letzte Paradigma stellt eine Reliktform dar. Nach diesem Modell werden mit einigen Besonderheiten nur vier Substantive dekliniert.⁵ Sonst wird das Suffix -in nur

bei der Deklination einiger Pronomina und aller substantivierter Attribute gebraucht (Pančvize 1974, S. 49; Žeiranišvili 1971, S. 50). Bemerkenswert ist, daß in der Form tur-in und anderen analogen Bildungen die Bedeutungen des Ergativs, des Genitivs und des Instrumentals zusammenfallen (gleich sind „Bein“-Erg., „des Beines“, „mit dem Bein“). Dieser Tatsache kommt vom Standpunkt der Geschichte der Deklination in den daghestanischen Sprachen prinzipielle Bedeutung zu. In den ersten beiden Paradigmen wird die Semantik des Instrumentals durch die Form des Ergativs ausgedrückt (Pančvize 1941, S. 859–862; 1974, S. 71–72; Žeiranišvili 1971, S. 68; Schulze 1982, S. 116–117).

Das dritte Paradigma ist auch deshalb beachtenswert, weil derartige Systeme (die heute in den daghestanischen Sprachen ziemlich selten vorkommen und hauptsächlich für die zachurische und die lakische Sprache kennzeichnend sind) eine uralte Ausgangsstufe für die Entwicklung der Deklination widerspiegeln, wo Ergativ, Genitiv und Instrumental noch nicht differenziert sind (die Deklination ist sozusagen „diffus“) und alle drei Bedeutungen (Funktionen) in einer morphologischen Einheit zusammenfallen.⁶ In solchen Systemen tritt ein reiner, nicht markierter Stamm auf (gleich der Form des Absolutivs, des Nominativs), dem ein zweiter, neuer, markierter Stamm gegenübersteht, der in der Fachliteratur als obliquier Stamm bekannt ist.⁷ Unseres Erachtens liegt eine solche Stammbildung – eine binäre Opposition der paläoergativen Ebene – der Deklinationsbildung in den daghestanischen Sprachen zugrunde. Im weiteren bildeten solche sekundären, abgeleiteten Stämme die Basis für die Entwicklung der Deklination. Die verschiedenen Systeme und Modelle der Deklination, die heute in diesen Sprachen bestehen, sind als Ergebnis unterschiedlicher morphologischer und phonetischer Transformation eines anfangs gemeinsamen einheitlichen Deklinationssystems zu werten, als Systeme, die verschiedene Entwicklungsstufen der Deklination widerspiegeln. Eine dieser weiteren Entwick-